

Die beiden komischen Figuren: Sallat und Stouden, wurden wohl genügend dargestellt, der erstere als Gastrolle des Herrn von Zieten-Liberati; doch wollte uns bedünken, als ließen Beide die Absicht, starke Effecte hervorzubringen, deutlich werden, wodurch bekanntlich jede Täuschung sogleich aufgehoben wird. Daß Gerns Sohn in Berlin der Kentschreiber Rolle so viel abzugewinnen weiß, daß sie der Hebel des ganzen Stücks wird, ist uns glaubwürdig versichert. Der von Stouden verträgt wohl den Zusatz einiges Pfeffers *ex tempore*, der Schauspieler greife nur nicht daneben in die Büchse mit *Asa foetida*.

Den Pseudo-fürstlichen Personen ist nur Gutes nachzusagen, die Bonemandise des Sekretairs ist ein recht glücklicher Zug vom Dichter und wurde auch vom Künstler gut wiedergegeben, nur mit viel mehr Pathos, als bei Höfen gebräuchlich ist. Das Pathetische nimmt sich im bürgerlichen Lustspiel selbst im Munde einer Prinzessin wunderbar aus und muß durchaus beseitigt werden. P. G.

Unerwartete Replik.

Im Jahre 1770 versammelte sich am 18. October die Akademie della Crusca zu Florenz um die Stelle des verstorbenen Martinelli zu ersetzen. Unter den Competenten, die sich zeigten, war ein talentvoller Jüngling der Vorzüglichste; die Akademie bedauerte aber, ihn dem ungeachtet abweisen zu müssen, indem er noch nicht fünf und zwanzig Jahr alt sey, und ein altes Gesetz verbiete, Jemanden unter diesem Alter aufzunehmen. In dieser Verlegenheit wandte sie sich an ihren Protektor,

um beim Großherzog Dispensation für das Subjekt auszuwirken. Allein Leopold schrieb in einem eigenen Handbriebe folgende unvergeßliche Antwort an die Akademie: „Das kann nicht seyn, weil ich fürchte, daß die Dispensation eben so absurd seyn möchte, als das Gesetz — Ein Wink, den die Akademie benutzte, um das Gesetz abzuschaffen.“

Bemerkungen.

Wenn sonst in Augsburg Jemand ohne Leichenpredigt begraben werden sollte, mußte diese bezahlt und noch ein Schweigethaler außerdem zugelegt werden. Etwas Aehnliches las man vor kurzem in der Rationalzeitung. Um Jemanden ein stilles Leichenbegängniß zu halten, hatten die Behörden eines Städtchens nicht blos alle gewöhnliche Spesen, sondern auch noch besonders ein Erkleckliches für diese Erlaubniß verlangt.

Wir sind im Essen und Trinken viel mäßiger als unsere Vorfahren. Woher kommt aber das? Wir haben weniger und können noch weniger vertragen. Unsere Vorfahren wußten nichts von Nerven, aber hatten die Sache. r.

Merkwürdigkeit in unserer Stadt.

Unter dieser Rubrik kann man wohl eine Jubelhochzeit aufführen, die ein 80jähriger Schuhmacher, Rahmens Sulzner, mit seiner 77jährigen Frau auf den 25. dies. wo sie vor 60 Jahren vom seel. D. Thalemann in der Nikolauskirche getraut wurden, ebendasselbst